RUNDBRIEF Berlin-Brandenburg

Nr. 18 | Heft Nr. 3/2019 | August 2019 | ISSN 2365-8517

Foto: Annett Wendschuh

Bundesverband der
Dolmetscher und Übersetzer
Berlin-Brandenburg

BDÜ

IMPRESSUM

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
BDÜ Landesverband
Berlin-Brandenburg e. V.
Kurfürstenstraße 114
10787 Berlin

Tel: 030 3996634, Fax: 030 3996731

Vereinsregister-Nr.: VR 1810 B
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

Redaktionsteam: Dr. Luisa Callejón,
Annett Wendschuh,
Angelika Welt-Mooney

E-Mail: bb.rundbrief@bdue.de

Layout: www.plus-kommunikation.de

ISSN 2365-8517

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 16.06.2019.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15.09.2019.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des BDÜ LV Berlin-Brandenburg e. V. wider. Wir freuen uns auch über unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen, übernehmen dafür aber keine Haftung. Ebenso behalten wir uns das Erscheinen und Kürzungen vor.

Für fehlerhafte Angaben bei den Veranstaltungen des Bundesverbandes und anderer BDÜ-Mitgliedsverbände bzw. Anbieter übernimmt der BDÜ LV Berlin-Brandenburg e. V. keine Haftung.

Bildquellen: Fotos, die nicht namentlich gekennzeichnet sind, wurden dem Redaktionsteam aus privaten Quellen zur Verfügung gestellt.

Anzeigenpreise Rundbrief Berlin-Brandenburg sind Komplettpreise.

Es wird keine Mehrwertsteuer erhoben.

Gesamte letzte Seite	Euro 200,00
1/1 Seite	Euro 180,00
1/2 Seite	Euro 100,00
1/4 Seite	Euro 50,00

Stand: März 2019

Der Landesverband hat 986 Mitglieder, die überwiegend in Berlin und Brandenburg ansässig und tätig sind. Mit dem Rundbrief Berlin-Brandenburg informiert der BDÜ LV Berlin-Brandenburg e. V. vor allem seine Mitglieder, aber auch andere Interessierte. Im Mittelpunkt stehen dabei alle mit der Ausbildung und der praktischen Tätigkeit als Dolmetscher und Übersetzer zusammenhängenden Themen, insbesondere wirtschaftliche, rechtliche und praktische Aspekte sowie die Arbeit des Landesverbandes Berlin-Brandenburg.

INHALT

Impressum/Inhalt

2 Geschäftsstelle

Editorial

3 von Dr. Luisa Callejón

Aus dem Landesverband

4 Im Gespräch mit Fachanwältin Julia Hilterscheid

6 Der Tag der Beeidigten und Ermächtigten 2019
– ein Erlebnisbericht von Irena Katadžić

8 Erfahrungen mit dem Mentoring-Programm des LV Berlin-Brandenburg
– Diana Haußmann und Jan Reitsma im Gespräch

10 Trad19: „The winner takes it all“
von Katharina Ganß

11 Das Berlin Powwow 2019

Vorstellung der Neumitglieder

12 Jennifer Holleis
– Weit gereist und angekommen

Aleksandra Ufnal
– Setzt auf Auslandserfahrung und zielstrebige Weiterbildung

13 Herzlich willkommen

Seminare und Veranstaltungen

13 Seminare des Landesverbandes

14 Weitere Veranstaltungen

Stammtische und Jour fixe

Die Stammtische der Literaturübersetzer*innen

15 Verbandsexterne Veranstaltungen

Nachlese

15 Redaktionssitzung

Bilderrätsel

16 Bilderrätsel – Kennen Sie Berlin und Brandenburg?

GESCHÄFTSSTELLE:

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V. (BDÜ)

BDÜ Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer Berlin-Brandenburg

Kurfürstenstraße 114, 10787 Berlin
Tel.: +49 30 3996634, Fax: +49 30 3996731

E-Mail: bb@bdue.de, Internet: bb.bdue.de

Öffnungszeiten:	Montag	14:30 bis 17:30 Uhr
	Dienstag	14:30 bis 17:30 Uhr
	Donnerstag	13:00 bis 16:00 Uhr
	Freitag	10:00 bis 13:00 Uhr

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach der Sommerpause sind wir mit einer hoffentlich interessanten Ausgabe zurück. Nicht dass wir in der Redaktion urlaubsbedingt richtig pausiert hätten. Nach dem Rundbrief ist ja bekanntlich vor dem Rundbrief. Aber durch kurze wie längere Abwesenheiten und Familienverpflichtungen unseres Teams war diesmal die Redaktionsarbeit etwas schwieriger. So hatten auch einige Beiträge mehr Zeit zum Reifen, wofür einige im Urlaub weilende Autor*innen dankbar waren.
Besonders am Herzen liegt mir in dieser Ausgabe unsere Reihe *Im Gespräch mit*, in der wir ein Interview mit der Rechtsanwältin Julia Hilterscheid präsentieren. Die erfahrene Strafverteidigerin reflektiert – aus der Sicht der Verteidigung – über die Rolle der Dolmetscher*innen, die für die Justizbehörden arbeiten, und hält uns damit einen Spiegel unserer Arbeit vor. Vorsicht – das Spiegelbild kann schmerzen! Noch unerfahrene Kolleg*innen finden darin ein kleines, wertvolles ABC des Gerichtsdolmetschens.
Ebenfalls zu einem Gespräch haben sich Diana Haußmann (Mentee) und Jan Reitsma (Mentor) aus dem Mentoring-Programm des Landesverbandes Berlin-Brandenburg getroffen. Unterhaltsam erzählen sie, warum sie sich für den ersten Durchlauf des Programms anmeldeten, was sie dabei an Erfahrungen gewonnen haben und was sie in der Zukunft anders machen würden. Ein weiterer Nachweis des Erfolgs und der Opportunität des von Christin Dallmann betreuten Programms.
Am 7. Juni fand in Berlin-Mitte zum zweiten Mal der Tag der Beeidigten und Ermächtigten statt. Irena Katadžić berichtet in ihrem begeisterten Beitrag über eine gelungene Veranstaltung mit interessanten Vorträgen und Diskussionen, die nicht nur BDÜ-Mitglieder aus unserem Landesverband anzog. Sogar aus Frankreich und Schweden waren Teilnehmer*innen angereist. Eine schöne Gelegenheit zum Netzwerken bei französischem Essen war es auch. Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen, dass es allen gemundet hat.
Katharina Ganss hat am 11. Juni die Berliner Informationsveranstaltung zur neuen Ausschreibung für Übersetzungsdienstleistungen der Europäischen Kommission (Trad19) besucht und berichtet für uns darüber. Lesen Sie in dieser Ausgabe, was für grundlegende Veränderungen bei der Ausschreibung für externe Übersetzungsdienstleister zu erwarten sind und welchen Hintergrund diese haben. Schlechte Zeiten für Einzeldienstleister*innen?
Einen Überblick über die nächsten Seminartermine sowie Hinweise auf verbandsexterne Veranstaltungen finden Sie auch in diesem Rundbrief, ebenso wie die Infos zu Stammtischen und die Begrüßung der Neumitglieder. Dieses Mal stellen sich Aleksandra Ufnal und Jennifer Holleis vor. Willkommen im Landesverband!
Auf das Bilderrätsel der letzten Ausgabe haben wir nicht so viele richtige Antworten erhalten. Mit Erstaunen haben wir festgestellt, dass nur eine Kollegin das Tierheim in Berlin erkannt hat. Wer die glücklichen Gewinnerinnen sind, können Sie auf der letzten Seite lesen. Machen Sie bei unserem aktuellen Bilderrätsel mit! So viel dürfen wir Ihnen verraten: Für das Brandenburg-Bild mussten wir weiter fahren als für das Spreewald-Bild der letzten Ausgabe.
Liebe Mitglieder, das Redaktionsteam und ich wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre, womöglich unter einem schönen Baum oder auf dem Balkon. Auf Wiedersehen im Herbst!

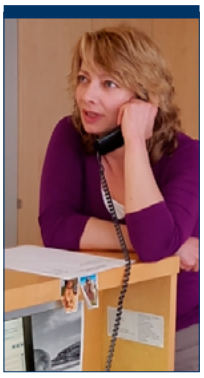
Dr. Luisa Callejón
Ressort Rundbrief Berlin-Brandenburg

Foto: Kerstin Zillmer

Luisa Callejón

IM GESPRÄCH MIT FACHANWÄLTIN JULIA HILTERSCHEID

Julia Hilterscheid ist Fachanwältin für Strafrecht und vertritt sowohl Beschuldigte als auch Opfer von Straftaten. Sie spricht neben ihrer Muttersprache Deutsch die Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch. Als Strafverteidigerin benötigt sie dennoch häufig Dolmetscher*innen. In diesem Interview gibt sie uns Einblick in ihre Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen und erklärt, was aus ihrer Sicht eine gute Dolmetscherleistung auszeichnet.



Nutzungsrechte Foto: Kanzlei Ludwig Braun Domrich

Julia Hilterscheid

Luisa Callejón: Ab welchem Zeitpunkt steht fest, dass ohne eine Dolmetscherin bzw. einen Dolmetscher keine faire Verteidigung möglich ist?

Julia Hilterscheid: Die Anwesenheit eines Dolmetschers ist schon beim allerersten Kontakt zwischen den für das Verfahren relevanten Personen unerlässlich. Dies gilt zum Beispiel für meine Mandanten bei einer Erstvernehmung noch am Tatort ebenso wie für eine Zeugenbefragung, die häufig auch vor Ort stattfindet. Selbstverständlich müssen auch schon im Rahmen der Telekommunikationsüberwachung Dolmetscher eingesetzt werden – also zu einem Zeitpunkt, zu dem der Mandant noch nichts von dem gegen ihn geführten Verfahren weiß. In dem Moment, in dem der Verteidiger von den TKÜ-Protokollen Kenntnis erlangt, ist zur Sicherung eines fairen Verfahrens darauf zu achten, dass der Dolmetscher eventuelle „Interpretationen" unterlässt oder wenigstens herausstellt. Ich habe es schon erlebt, dass Übersetzer bestimmte Begriffe als Synonym zum Beispiel für Drogen ansahen, sich aber hinterher herausgestellt hat, dass dies im Gespräch gar nicht gemeint war. Es ist grob fahrlässig und ein Verstoß gegen das Neutralitätsgebot für Dolmetscher, wenn dies nicht ausdrücklich kenntlich gemacht wird.

Ein Dolmetscher muss sich stets seiner besonderen Verantwortung bewusst sein.

LC: Welche Sprachen benötigen Sie bei Ihrer Tätigkeit als Strafverteidigerin vor Gericht am häufigsten?

JH: Hierzu kann ich keine Aussage treffen, meine Mandanten stammen aus den unterschiedlichsten Ländern bzw. Sprachräumen

LC: Steht dafür in der Regel eine ausreichende Zahl qualifizierter Dolmetscher*innen zur Verfügung? Oder haben Sie oft die Erfahrung gemacht, dass aus Mangel an Dolmetschern eine Verhandlung in eine und aus einer „Ersatzsprache" gedolmetscht werden muss – also z. B. mit Englisch als aktueller Lingua franca, oder mit Französisch für Staatsbürger aus dem Maghreb?

JH: Bedauerlicherweise gibt es tatsächlich nicht für alle Sprachen Dolmetscher oder wenn ja nur solche, die unerfahren sind oder nicht simultan übersetzen. Leider wird tatsächlich auf eine andere Sprache ausgewichen, die der Mandant unter Umständen nicht gut beherrscht. In der Regel finden sich aber in Berlin gute Dolmetscher für die meisten Sprachen.

LC: Was sind Ihre Erwartungen an professionell arbeitende Dolmetscher und Dolmetscherinnen?

JH: Ein Dolmetscher muss sich stets seiner besonderen Verantwortung bewusst sein. Von der Qualität seiner schriftlichen oder mündlichen Übersetzung hängt während des gesamten Verfahrens maßgeblich der Prozessausgang ab, und zwar unabhängig davon, ob die vom Mandanten stammenden Informationen oder aber Dokumente oder Zeugenaussagen übertragen werden. Zu unterscheiden ist zwischen dem Dolmetschen von Verteidigergesprächen – hier sind viele Nachfragen möglich, handelt es sich doch schon dem Wortsinn nach um ein Gespräch – und dem Dolmetschen vor einer Behörde oder während einer Gerichtsverhandlung.

Selbstverständlich muss ein Dolmetscher immer gewissenhaft und korrekt übertragen, die größte Außenwirkung entfaltet aber letztlich das Dolmetschen vor Gericht.
Es gibt die unterschiedlichsten Dolmetschertypen: Solche, von deren Anwesenheit man nahezu nichts merkt, da sie sich komplett zurücknehmen, und solche, die ihre Persönlichkeit für alle Prozessbeteiligten sichtbar einbringen.
Zu ersteren gehören Dolmetscher, die in jedem Fall simultan übersetzen, leise bzw. sogar flüsternd sprechen, oder wenn sie ins Deutsche übertragen, eher sachlich sind und sogar emotionslos wirken.
Andere wiederum übertragen nicht nur das Gesprochene, sondern interpretieren die Gefühlsregungen, gestikulieren, modulieren die Stimme. Schließlich gibt es sogar Dolmetscher, auch das habe ich schon erlebt, die in einem Verfahren mit mehreren Angeklagten im Gerichtssaal hin- und herlaufen und den Saal förmlich als ihre Bühne betrachten. All dies beeinträchtigt grundsätzlich nicht die Qualität der Übersetzung, solange noch das Übertragen der Sprache im Vordergrund steht. Die Darstellung von Gefühlsregungen des Mandanten oder auch Zeugen sollte sich aber auf das Wesentliche beschränken und nicht etwa ein „übertriebenes", in der Person des Sprechers ggf. erkennbares Verhalten oder Gefühl akzentuiert darstellen – wie zum Beispiel Aggression, Entrüstung oder besonderes Leid. Eine derartige Übersetzung ist grenzwertig. Auch hier habe ich schon Übertreibungen erlebt, die sich zum Nachteil meines Mandanten hätten auswirken können. Es ist auch hier die Aufgabe des Verteidigers, dem entgegenzutreten. Eine alle Beteiligten irritierende Dolmetscherin übersetzte für meine weinende Mandantin und fing ebenfalls zu weinen an, was einer Überidentifizierung gleichkam und für die Übersetzung nicht notwendig war, sah doch jeder selbst, dass die Mandantin weinte. In jenem Fall dürfte sich das sogar nachteilig ausgewirkt haben, da meine Mandantin erkennbar und überraschend für alle schlicht die Unwahrheit sagte und diese tränenreich ausschmückte. Dem galt es dann Einhalt zu gebieten.
Im Ergebnis muss ein professionell arbeitender Dolmetscher in jedem Fall simultan und sachlich übersetzen, der Sache dienen und sich nicht zu wichtig nehmen.

Im Ergebnis muss ein professionell arbeitender Dolmetscher in jedem Fall simultan und sachlich übersetzen, der Sache dienen und sich nicht zu wichtig nehmen.

LC: Ihre ausführlichen und kenntnisreichen Antworten sind ein wahrer Schatz. Gerade als Gerichtsdolmetscherin weiß man die Sicht anderer Verfahrensbeteiligten auf unsere Arbeit zu schätzen. Ich bedanke mich dafür – auch im Namen des BDÜ-Landesverbands Berlin-Brandenburg.

Julia Hilterscheid beantwortete die Fragen des Rundbriefs per E-Mail.
www.lblex.de/team/julia-hilterscheid

DER TAG DER BEEIDIGTEN UND ERMÄCHTIGTEN 2019

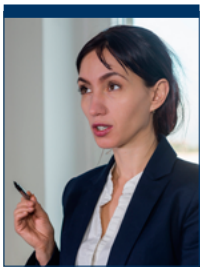


Foto: Jonas Beck

Irena Katadžić

Ein Erlebnisbericht von Irena Katadžić

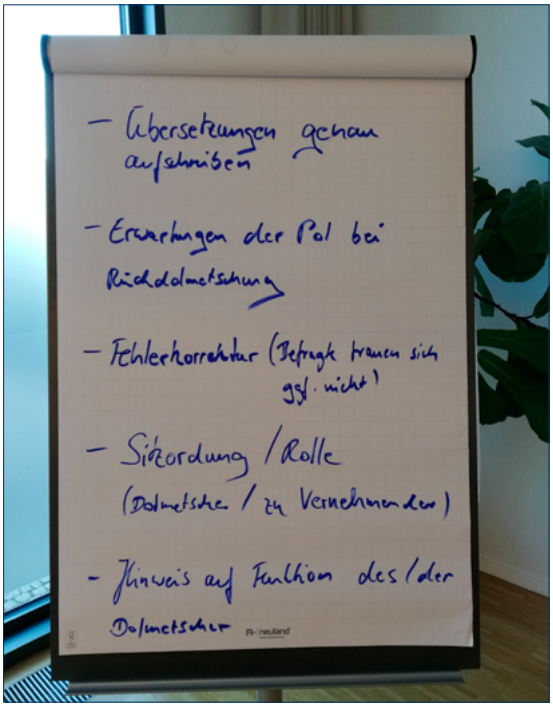
Der „Tag der Beeidigten und Ermächtigten 2019“, den Svetlana Altuhova-Ossadnik und Christin Dallmann nach dem Erfolg vom letzten Jahr zum zweiten Mal organisierten, fiel auf einen sonnigen Freitag und umfasste ein strammes Programm von früh bis spät. Die Themenauswahl der Vorträge, die aus vielen verschiedenen Perspektiven u. a. die Tätigkeitsfelder von Dolmetscher*innen beleuchtete, sprach mich als frisch Beeidigte besonders stark an. Wie sich herausstellen sollte, konnte ich aber auch als schon seit einigen Jahren ermächtigte Übersetzerin noch etwas dazulernen – und damit war ich nicht allein.

Gleich zum Auftakt der Veranstaltung stellte sich die Berliner Polizei mit zwei Mitarbeiter*innen vom LKA vor. Der Fokus lag auf ihrer Arbeit mit Dolmetscher*innen. Schnell ergab sich eine rege Diskussion, die den hohen Bedarf an Austausch verdeutlichte und somit Einblicke in die jeweils andere Perspektive (z. B. zwischen Polizeibeamten und Sprachmittlern) ermöglichte, der im Arbeitsalltag kaum gegeben ist. So konnte Svetlana Altuhova-Ossadnik mit ihrer Frage nach der Gewährleistung der Sicherheit von Dolmetscher*innen mit Inkrafttreten von § 136 Abs 4 StPO ab dem kommenden Jahr (bestimmte polizeiliche Vernehmungen sollen dann nur noch mit Videoaufnahmen getätigt werden) auf ein Problem hinweisen, das von den Behörden offenbar noch nicht gelöst werden konnte. Zumindest mir wurde an dieser Stelle die Wichtigkeit der Vertretung durch einen Berufsverband deutlich vor Augen geführt, der solche für unsere Arbeitspraxis wesentlichen Veränderungen auf dem Schirm hat, sich einmischt und damit hoffentlich etwas verändern kann.

Der „Tag der Beeidigten und Ermächtigten 2019“ erfüllte mich mit einem Gefühl von Vertrauen, Kollegialität und Motivation und machte diese Veranstaltung zu einer überraschenden und besonders gelungenen Erfahrung.

Interessant und kenntnisreich waren darüber hinaus die Vorträge zur Übersetzer- und Dolmetscher*innentätigkeit beim Sozialgericht und bei der TKÜ.

Der Vortrag von Frau Kujath und Frau Lenk vom Landgericht Berlin zu der Vermittlung von Übersetzungsstandards entpuppte sich für viele als unerwartet wichtiger Abgleich von geltenden Übersetzungsstandards im Bundesland Berlin. Denn es fiel auf, dass zahlreiche Kolleginnen und Kollegen bis heute beispielsweise „Beglaubigungsvermerke“ erstellen, wie sie z. B. im Bundesland Bayern üblich sind, obwohl in Berlin und Brandenburg diesbezüglich nur von „Bescheinigungsvermerken“ gesprochen werden darf. Es wäre wichtig, auf diesen Umstand auch Dozent*innen aus anderen Bundesländern hinzuweisen, die in Berlin beispielsweise über den BDÜ Seminare zum Urkundenübersetzen anbieten, damit nicht – wie damals bei mir – offensichtlich falsche Formulierungen unbedacht an unerfahrene Übersetzer*innen vermittelt werden. Denn auch hierbei lässt



Die Fotos (Ausnahme: Porträtfoto) wurden von S. Altuhova-Ossadnik, L. Callejón und C. Dallmann aufgenommen.

Einblicke

die föderale Struktur der BRD keine einheitlichen Richtlinien und Schlüsse innerhalb der Bundesländer zu. Die Vorstellung des Brandenburger Pilotprojektes zur e-Akte von Erika Meißner, Richterin am Landgericht Frankfurt, und dem dort damit betrauten Informatiker war spannende Zukunftsmusik, die hierzulande aber noch lange nicht in einem Eröffnungskonzert zu hören sein wird. Innerhalb der Diskussion verglich eine Kollegin das deutsche Gerichtswesen mit dem schwedischen, wobei Ersteres ihr regelmäßig aufgrund mangelhafter technischer Ausrüstung wie eine Zeitreise in die 50er Jahre vorkäme.

Die Veranstaltung legte auch andere Problematiken offen: einige Mitarbeiter*innen von Gerichten, Polizei u. ä. Behörden lehnten es ab teilzunehmen – aus Angst vor einem Korruptionsvorwurf wegen der Zusammenarbeit mit einem Interessenverband. Somit wurde auch das Werben für eigene Dienstleistungen gleich zu Anfang durch die Organisator*innen unterbunden. Auf der anderen Seite wurde die zunehmende Vereinnahmung entsprechender Tätigkeitsfelder durch Vermittleragenturen, die bekanntermaßen die Preise professioneller Freiberufler unterbieten, aus der Perspektive der Behörden erklärt: die Agenturen ersparen den Kund*innen Zeit, weil mit einem Anruf die manchmal mühsame Dolmetscher*innensuche einfach abgegeben werden kann, und das zum selben Stundensatz. Es wurde diskutiert, wie man sich in solchen Kontexten als BDÜ positionieren und somit seine Mitglieder vor dem Preisdumping schützen könne, und viele tolle Ideen wurden entwickelt: z. B. eine eigene Vermittlungshotline des BDÜ einzurichten, über die die Aufträge schnell an Übersetzer*innen oder Dolmetscher*innen aller Sprachen innerhalb des Verbandes weitergeleitet werden könnten.

Wie sich herausstellen sollte, konnte ich aber auch als schon seit einigen Jahren ermächtigte Übersetzerin noch etwas dazulernen – und damit war ich nicht allein.

Diese und andere spannende Gedanken füllten diesen Tag mit viel Inhalt und Ausblick. Daneben funktionierte

Bettina Moegelin und Roderick Darby

die Allround-Versorgung mit Speis und Trank fürsorglich und einwandfrei. Ein krönender Abschluss war das Abendessen im Ganymed am Schiffbauerdamm, wo es nochmals Gelegenheit zu Austausch und Vernetzung gab.

Insgesamt kann ich sagen und spreche damit sicherlich auch vielen anderen Kolleg*innen aus dem Herzen: die Veranstalterinnen Svetlana Altuhova-Ossadnik und Christin Dallmann haben es verdient, auf allen Ebenen für diese erfolgreiche Zusammenkunft gelobt zu werden. Dabei möchte ich noch einen mir ganz wichtigen Punkt ganz besonders hervorheben: der „Tag der Beeidigten und Ermächtigten 2019“ erfüllte mich mit einem Gefühl von Vertrauen, Kollegialität und Motivation und machte diese Veranstaltung zu einer überraschenden und besonders gelungenen Erfahrung. Eine gute Atmosphäre ist ein sehr subjektiver Wert, den aber alle spüren und der sich schnell positiv auswirkt: man wird offen und hilfsbereit, einander wohlgesonnen und denkt nicht mehr nur an sich, sondern auch für andere mit. Genau mit diesem Gefühl ging ich nach dem langen Tag nach Hause und war ganz selig und inspiriert zugleich. Danke an alle, die das möglich mach(t)en!

M.A. Irena Katadžić ist staatlich geprüfte, allgemein beeidigte und ermächtigte Übersetzerin und Dolmetscherin für Kroatisch. Sie unterrichtet zudem im Auswärtigen Amt Berlin alle Standardvarietäten des ehemals Kroato-Serbischen. Neben den behördlichen Aufgabengebieten erledigt sie besonders gern Tätigkeiten, die eine Schnittstelle zwischen Kunst und Dolmetschen/Übersetzen darstellen (mehrsprachige Kunstführungen, Literatur- und Lyrikübersetzungen, Kunstkataloge). Irena ist seit 2015 Mitglied des BDÜ.

ERFAHRUNGEN MIT DEM MENTORING-PROGRAMM DES LV BERLIN-BRANDENBURG

Diana Haußmann und Jan Reitsma im Gespräch

Anfang 2018 startete das Mentoring-Programm des Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Hierin können junge Mitglieder von erfahrenen Kollegen lernen, wie sie zu mehr Markterfolg kommen, indem Sie sich mit den unternehmerischen Aspekten ihres Berufs beschäftigen. Hierbei geht es z. B. um typische Elemente eines Businessplans wie Positionierung, Marktforschung, Marketing, Akquise und Finanzen. Natürlich gibt das Mentoring-Programm auch Raum, andere Fragen zu besprechen. Ein Durchlauf des Mentoring-Programms erstreckt sich über 2 Jahre, die in 6 Trimester unterteilt sind. In jedem Trimester wird ein zentrales Thema bearbeitet.
Zwei Teilnehmer aus dem ersten Durchlauf des Programms – Mentee Diana Haußmann und Mentor Jan Reitsma – sprechen über ihre Erfahrungen.

Diana Haußmann

Jan Reitsma

Foto: Oehmen & Reitsma Übersetzer PartG

Diana Haußmann: Jan, kannst Du Dich erst mal kurz vorstellen?

Jan Reitsma: Ich bin ein typischer Quereinsteiger und habe einen Abschluss als Umweltingenieur. 2005 habe ich angefangen, in Berlin in einer Agentur als Übersetzer für Deutsch-Niederländisch zu arbeiten. Zwei Jahre später habe ich mich selbstständig gemacht. Die erforderlichen Kenntnisse, um als Übersetzer erfolgreich zu sein, musste ich in der Praxis lernen. Obwohl ich in den ersten Jahren kaum genug Geld zum Leben verdiente, konnte ich schließlich eine sichere Existenz und einen guten Ruf aufbauen. Ein in vieler Hinsicht vorteilhafter Schritt für mich war 2017 die Gründung einer Partnerschaftsgesellschaft (PartG) für Übersetzungen Deutsch<>Niederländisch zusammen mit Peter Oehmen. Seit Frühjahr 2018 ist die PartG nach ISO 17100 zertifiziert.
Aber jetzt genug über mich. Diana, kannst Du etwas über Dich erzählen?

DH: Auch ich bin eine Quereinsteigerin. Als Literaturwissenschaftlerin war ich in der Wissenschaft tätig, bevor ich vor drei Jahren anfing, als Übersetzerin für Französisch und Deutsch zu arbeiten. Ich bin auf die Übersetzung wissenschaftlicher Texte spezialisiert. Daneben übersetze ich aber auch technische und juristische Texte. In diesen beiden Gebieten möchte ich mich aber noch besser spezialisieren.

JR: Warum hast du Dich entschieden, an dem Mentoring-Programm teilzunehmen?

DH: Als ich 2016 anfing, nebenbei als Übersetzerin zu arbeiten, bin ich das zunächst nicht so systematisch angegangen. Als dann klar war, dass das Übersetzen tatsächlich mein Beruf werden sollte, wurde es für mich notwendig, mich systematischer aufzustellen und insbesondere einiges über das geschäftliche Vorgehen als Freiberuflerin zu lernen. Das Mentoring-Programm erschien mir dafür hilfreich, deshalb habe ich mich dafür beworben. Ich fand es außerdem eine gute Gelegenheit, mit anderen Übersetzern und Übersetzerinnen in Kontakt zu kommen. Wie war das für Dich?

JR: Es gibt viele gute Dolmetscher und Übersetzer, die trotz exzellenten Fachwissens nicht erfolgreich sind. Und das liegt oft daran, dass ihnen die erforderlichen Business-Skills fehlen. In meinen ersten Jahren als Freiberufler lief es auch nicht besonders gut. Auftraggeber behandelten mich rücksichtslos, die Aufträge waren monoton und wurden schlecht bezahlt. Zwischenzeitlich überlegte ich mehrmals, das Handtuch zu werfen und mir eine Festanstellung zu suchen. Dann beschloss ich, dass es so nicht weitergehen konnte. Ich setzte mir Ziele, suchte nach Ressourcen und bildete mich mit Büchern und Seminaren weiter. Dadurch hat sich Vieles zum Guten geändert. Es war aber nicht im-

mer leicht, und ich kann verstehen, wenn Kolleginnen und Kollegen sich Unterstützung wünschen, um ihre berufliche Situation zu verbessern.
Außerdem startete das Mentoring-Programm für mich zufällig zum richtigen Zeitpunkt. Die Gründung unserer Partnerschaftsgesellschaft war gerade abgeschlossen. Das vergangene Jahr hatten wir uns intensiv mit unserer Geschäftsidee, dem „Warum" des Unternehmens, unserer Positionierung, unseren „Unique Selling Points" (USPs), dem Markt, den Finanzen usw. auseinandergesetzt. Schritt für Schritt haben wir, teilweise in stundenlangen Brainstorming-Sessions, unsere Ideen hinterfragt, neu formuliert und ausgearbeitet, Strategien ausgedacht, kurz- und langfristige Ziele formuliert. Auch haben wir unsere Marktnische erforscht und eine Finanzplanung erstellt. Wir hatten also gerade die Schritte eines klassischen Business-Plans durchlaufen.
Und natürlich ist es mir wichtig, Kolleginnen und Kollegen mit meinen Erfahrungen weiterzuhelfen.
Das Mentoring-Programm bietet dafür einen guten Rahmen. Ich hoffe, dass das Programm auch für Dich in dieser Hinsicht sinnvoll ist. Hat das Programm Dir gebracht, was Du Dir davon erhofft hattest?

„Für mich war es ein guter Weg, meine Arbeit systematisch anzugehen und das Übersetzen wirklich als Beruf zu begreifen"

Diana Haußmann

DH: Mir hat das Mentoring-Programm auf jeden Fall weitergeholfen. Für mich war es ein guter Weg, meine Arbeit systematisch anzugehen und das Übersetzen wirklich als Beruf zu begreifen. Ich habe gelernt, mir konkrete Ziele zu setzen und diese Schritt für Schritt zu verwirklichen, wenn es für meinen Geschmack auch manchmal zu langsam vorwärts geht. Eine besondere Herausforderung am Beruf der Übersetzerin war und ist es für mich immer noch, Kunden zu akquirieren und ihnen gegenüber auch meine Interessen zu vertreten, sodass ich im Nachhinein nicht nur mit meiner Arbeit, sondern auch mit der Bezahlung und der Kommunikation zufrieden bin. Und was hast Du für Dich aus dem Mentoring-Programm mitgenommen?

JR: Ich habe festgestellt, dass die Mentees sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Fragen haben. Manche stehen am Anfang und müssen lernen, ihre Positionierung klar und aus der Kundenperspektive heraus zu formulieren, ihre Stärken zu finden oder ihre Marktnische zu erforschen. Andere haben bereits ein gut laufendes Geschäft und brauchen punktuell Hilfe. So möchte eine der Mentees gezielt einige ihr bekannte Organisationen als Kunden gewinnen. Wir haben dann gemeinsam besprochen, wie man hierbei vorgehen könnte.
Eine Herausforderung beim Mentoring ist es, nicht zu schnell mit Ratschlägen zu kommen, sondern erst einmal aufmerksam zuzuhören, um festzustellen, was die oder der Mentee braucht. In manchen Situationen muss ich mich auch fragen, ob ich überhaupt mit meinem Wissen helfen kann.

„Ich setzte mir Ziele, suchte nach Ressourcen und bildete mich mit Büchern und Seminaren weiter. Dadurch hat sich Vieles zum Guten geändert"

Jan Reitsma

DH: Jan, nach dieser ersten Erfahrung, was würdest Du zukünftigen Mentees und Mentoren oder auch den Organisatoren empfehlen, damit das Mentoring erfolgreich wird?

JR: Das Mentoring-Programm ist eine tolle Initiative, die auf jeden Fall weitergeführt werden muss. Für zukünftige Programme wäre es gut, mehrere verbindliche Treffen zwischen Mentees und Mentoren zu planen, damit Zwischenergebnisse besprochen werden können, wodurch mehr erreicht werden kann.

DH: Aus meiner Erfahrung heraus würde ich den zukünftigen Mentees raten, sich gut auf die Treffen mit den Mentoren vorzubereiten und sich auch auf die Aufgabenstellungen einzulassen. Denn dann muss man auch an Punkten arbeiten, vor denen man sich alleine scheut. Nur so kann das Mentoring einen wirklich vorwärts bringen.

Diana Haußmann (info@haussmann-translationes.de)
Jan Reitsma (j.reitsma@oehmen-reitsma.de)

TRAD19: „THE WINNER TAKES IT ALL“

Von Katharina Ganß

Am 11. Juni 2019 fand in Berlin eine Informationsveranstaltung zur neuen Ausschreibung für Übersetzungsdienstleistungen der Europäischen Kommission (Trad19) statt. Hintergrund ist, dass sich mit dieser Ausschreibung die an externe Übersetzungsdienstleister gestellten Bedingungen erheblich ändern werden, weg vom sogenannten „Dynamic Ranking System“ hin zu dem Grundsatz „The winner takes it all“. Aber was bedeutet das? Auch ich wollte das wissen und fand mich an diesem Vormittag neben weiteren 12 Teilnehmern im Saal des Hauses der Europäischen Union ein, auf den Tischen Kaffee und ein leckeres Frühstück und aus den Fenstern der Blick auf die Straße Unter den Linden.

„Der Löwenanteil der Übersetzung fällt auf die drei Arbeitssprachen Englisch, Französisch und Deutsch.“

Drei Mitarbeiter berichteten uns von der Arbeit der Generaldirektion Übersetzung (DGT). Übersetzt werden dort circa 2 Millionen Seiten pro Jahr, von denen rund 30 Prozent an externe Dienstleister vergeben werden. Während in der Generaldirektion selbst immer mehr Stellen abgebaut werden, steigt gleichzeitig das Übersetzungsvolumen ständig weiter an. Der Löwenanteil der Übersetzung fällt auf die drei Arbeitssprachen Englisch, Französisch und Deutsch, die in alle Sprachen der Europäischen Union übersetzt werden müssen. Die meisten Ausgangstexte, rund 80 Prozent, sind auf Englisch abgefasst, und auch als Zielsprache macht Englisch den weitaus größten Teil aus.

„Vom Gewinner der Ausschreibung wird erwartet, dass er alle Aufträge übernimmt.“

Worum geht es nun bei der neuen Ausschreibung? Trad19 umfasst 49 Sprachenkombinationen, auch „Lose“ genannt. Konkret handelt es sich um Übersetzungen aus dem Englischen in 23 andere Sprachen sowie um Übersetzungen aus 19 Sprachen ins Englische. Hinzu kommen weitere Kombinationen, hauptsächlich in Verbindung mit Französisch oder Deutsch.

Neu an der Ausschreibung ist die Art der Vergabe, und damit kommen wir zu dem bereits erwähnten Grundsatz „The winner takes it all“. Denn genau so muss man sich das vorstellen. Vom Gewinner der Ausschreibung wird erwartet, dass er alle Aufträge übernimmt. Zum Vergleich: Früher gab es ein Ranking-System, d. h. die erfolgreichen Bewerber wurden in eine Rangfolge eingeordnet und der Auftrag stets an den ranghöchsten Dienstleister vergeben, der gerade verfügbar war.

Eine weitere Neuerung ist, dass im Rahmen eines Übersetzungsauftrags verschiedene Arbeitsschritte ausgeführt werden (Übersetzer, Korrekturleser, fachlicher Prüfer und Qualitätskoordinator), die nicht von ein und derselben Person übernommen werden können. Die Qualität der Bieter wird für jeden dieser Arbeitsschritte in einem separaten Test überprüft, und diese Tests finden gleichzeitig statt. Spätestens an diesem Punkt dürfte klar sein, dass eine Bewerbung als Einzelübersetzer bei Trad19 unmöglich ist (es sei denn, man schafft es, gleichzeitig an vier verschiedenen Orten anwesend zu sein).

Doch es gibt einen weiteren fundamentalen Grund, warum eine Bewerbung als Einzelübersetzer ausgeschlossen sein dürfte. Für die Sprachkombination Englisch-Deutsch wird eine jährliche Mindestkapazität von 30.000 Seiten gefordert, für die Kombination Deutsch-Englisch von 14.000 Seiten. Ein ganz schön großer Happen also.

Aber nun zur Frage, die wahrscheinlich viele von uns interessiert: Warum diese radikale Änderung? Der Generaldirektion (DGT) zufolge gab es spätestens seit 2018 insbesondere bei den Übersetzungen ins Deutsche massive Probleme bei den Kapazitäten und bei der Qualität der Übersetzer. Bei extern vergebenen Übersetzungen seien Qualitätsmängel festgestellt worden. Oft hätten gar keine Übersetzer gefunden werden können, da die Übersetzer mit Rahmenvertrag die Aufträge abgelehnt oder gar nicht erst geantwortet hätten. In der Folge musste die DGT selbst übersetzen.

Betont wurde vonseiten der DGT, dass das neue Verfahren es ihnen ermögliche, einen

direkten Kontakt zu den externen Übersetzern aufzubauen. Bei einer „dynamischen Ranking-Liste“ sei diese Kontaktaufnahme nicht möglich, weil die Gefahr einer Wettbewerbsverzerrung bestehe, d. h. die anderen Kandidaten auf der Liste sich beschweren könnten, dass sie nicht dieselben Informationen erhielten. Dies erkläre auch die neue Figur des Qualitätskoordinators, der ab jetzt für jedes externe Übersetzerteam das Verbindungsstück zwischen DGT und Übersetzer spielen solle.
Stellvertretend für den BDÜ meldete sich bei der Veranstaltung Ralf Lemster zu Wort. Er machte auf die (bereits im Vorfeld unter MeinBDÜ diskutierte) Kritik an den neuen Vergabekriterien aufmerksam. Er bemängelte, dass Agenturen bevorzugt würden, da es für Einzelübersetzer so gut wie unmöglich sei, die Vergabekriterien zu erfüllen. Aus der Erfahrung wisse man, was passiere, wenn große Agenturen mitmischen: Die Übersetzer werden schlecht bezahlt und die Übersetzungen sind qualitativ minderwertig. Ihn persönlich wundere es nicht, wenn die DGT in den Vorjahren ihre Aufträge nicht vergeben konnte, die Preise seien einfach viel zu niedrig.
Von den Anwesenden wurde außerdem das Problem des sogenannten „Lebenslauf-Sammelns“ angesprochen. Agenturen würden sich mit den Lebensläufen und den Erfahrungsnachweisen der Freelancer bei der Ausschreibung bewerben, nach Gewinn der Ausschreibung jedoch gegenüber den Übersetzern nicht die vereinbarten Preise einhalten.
Die Veranstaltung wurde live auf YouTube übertragen. Ihr findet das Video unter „Infoveranstaltung zur Ausschreibung TRAD19“. Weitere Informationen gibt es im Internet unter https://ec.europa.eu/info/tender/trad19_de. Angebote für Trad19 können bis zum 30. August 2019 eingereicht werden.

DAS BERLIN POWWOW 2019

Am 1. Juni 2019 traf sich im Berliner Stadtteil Friedrichshain ein buntgemischtes Kollegium aus der Übersetzungs- und Dolmetschbranche zu ungezwungenem Austausch und Netzwerken bei einem reichhaltigen Brunch-Buffet. Organisiert wurde das Event von den LV-Mitgliedern Birgit Nakielski und Richard Delaney. Da die Bezeichnung Powwow gelegentlich für Irritationen sorgt, wohl sogar schon das Schlagwort der „Cultural Appropriation“ bemüht wurde, klärt Birgit Nakielski an dieser Stelle über die Hintergründe auf:

Der Name Powwow für ein Übersetzertreffen kommt von der amerikanischen Website proz.com, die Anfang der 2000er mal eine gute Plattform für Übersetzer war. Dort konnte man Sprachliches diskutieren, Fragen stellen und beantworten, Kollegen suchen und sich auch von Kunden finden lassen. Leider ist die Plattform zu einem „Billigheimer“ verkommen, gute Kunden sind nur noch selten zu finden.
Der Name Powwow kommt aus dem Nordamerikanischen und ist (laut Wikipedia) eine „Form von Kulturveranstaltung (...). Durch verschiedene Aspekte des Brauchtums werden die kulturelle Identität gestärkt und überlieferte Wertevorstellungen vermittelt.“ Der Name beschrieb ursprünglich die Handlungen des Medizinmanns, nicht die Veranstaltung selbst. Erst durch die weißen Kolonisten wurde das Wort zur Bezeichnung einer Veranstaltung. „Mit dem Wechsel von der Bezeichnung für eine Person zur Bezeichnung für eine Veranstaltungsform wird das Wort Powwow zu einem Kunstwort ohne eindeutige Definition. Bei den nordamerikanischen Völkern, die für diese Veranstaltungen in ihren Sprachen eigene Wörter haben, gilt das Wort Powwow als Anglizismus und Fremdwort.“ Die Verwendung des Wortes ist also in keiner Weise verunglimpfend, wie es einige Kollegen schon behauptet haben.

Die Übersetzer-Powwows wurden von Mitgliedern über die Proz-Plattform organisiert, besonders große Treffen fanden in Berlin und Prag statt, die heute unabhängig von der Plattform weiter über Facebook organisiert werden. Viele einstige Proz-Mitglieder haben sich von der Plattform abgewendet, doch das starke Netzwerk, das sich damals gebildet hat, besteht im Privaten weiter. Viele sind mittlerweile privat befreundet und treffen sich zu offiziellen und inoffiziellen Zusammenkünften überall auf der Welt.

Fotos: Angelika Welt-Mooney

Bekannte und neue Gesichter beim Berliner Powwow 2019

JENNIFER HOLLEIS

– weit gereist und angekommen

Foto: Katharina Bohm

Jennifer Holleis

Vor acht Jahren habe ich als Journalistin regelmäßig für ein Yoga-Magazin geschrieben. Einer dieser Aufträge führte mich zu einem Astrologen, der mir vorhersagte, dass mich meine nächsten Schritte zu meinem idealen Berufsbild führen würden. Sollte das nicht so sein? Ich hatte gerade meinen Abschluss als Staatlich geprüfte Übersetzerin und Dolmetscherin in der Tasche und war dabei, von München nach Brighton zu ziehen, um einen Master in Global Political Economy anzuschließen.
In England war es großartig – nur war da immer noch dieser lang gehegte Plan, einmal Zeit in Israel zu verbringen. Zwei Monate sollten es werden – fünf Jahre sind es geworden! Im Nahen Osten habe ich als Journalistin und Übersetzerin gearbeitet. Geschrieben habe ich live und von dort, wo es geknallt hat und wo geschossen wurde, übersetzt habe ich für die vielen Tech-Unternehmen der Start-Up-Nation. Und gewohnt habe ich in Tel Aviv, meiner Lieblingsstadt. Von meinem Schreibtisch aus konnte ich das Meer sehen. Jetzt habe ich mich in Berlin niedergelassen und bin als (Harriette) Jennifer (Anne) Holleis vor Gericht vereidigt und ermächtigt. Rückblickend hatte der Astrologe also völlig recht – alle Schritte ins Ausland und wieder zurück haben mich zu meinem idealen Berufsbild geführt. Und ich denke, dass ich ganz nebenbei auch zu einer besseren Übersetzerin geworden bin … ganz einfach, weil ich weiß, wie sich Uneindeutigkeit anfühlt – und was man daraus machen kann. Ich freue mich sehr auf den Austausch mit meinen vielen neuen Kollegen.

ALEKSANDRA UFNAL

– setzt auf Auslandserfahrung und zielstrebige Weiterbildung

Foto: Sonia Tilli

Aleksandra Ufnal

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
seit Dezember 2018 bin ich Mitglied im BDÜ und möchte mich Ihnen hier kurz vorstellen. Ich habe Angewandte Linguistik an der Universität Poznań und Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert, wobei ich insgesamt drei Austauschsemester an den Universitäten in Frankfurt (Oder), Bayreuth und in Moskau verbracht habe. Seit 2009 bin ich als freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin für Polnisch und Russisch tätig. Nachdem ich 2016 die Staatliche Prüfung für Übersetzer des Berliner Senats und 2018 die Staatliche Prüfung für Dolmetscher an der Hessischen Lehrkräfteakademie bestanden habe, wurde ich vom Landgericht Berlin als Übersetzerin für Polnisch ermächtigt und als Dolmetscherin für Polnisch beeidigt.
Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt im Dolmetschen. Ich dolmetsche bei Behörden, bei Kulturveranstaltungen und bei internationalen Unternehmergesprächen und würde gerne mehr Erfahrungen im Bereich des Konferenzdolmetschens sammeln. Außerdem ist mein nächstes großes Ziel, die staatliche Anerkennung als Dolmetscherin und Übersetzerin für die russische Sprache zu erlangen. Ich würde mich freuen, neue Kolleginnen und Kollegen bei Stammtischen und BDÜ-Veranstaltungen kennen zu lernen.

HERZLICH WILLKOMMEN

Neuaufnahmen bis zum 25. Juni 2019

Frau Anbara Abu-Ayyash
Staatlich geprüfte Übersetzerin,
Deutsch (M) (Ü, §Ü), Arabisch (Ü, §Ü)

Frau Beate Burkhard
Staatlich geprüfte Übersetzerin,
Französisch (Ü, §Ü), Deutsch (M) (Ü, §Ü)

Herr Alexander Filyuta
Staatlich geprüfter Übersetzer,
Russisch (M) (Ü, §Ü), Deutsch (Ü, §Ü)

Herr Thomas Finnis
Übersetzer, **Englisch (M) (Ü), Deutsch (Ü)**

Frau Ana Maria Gagiu
Master: Formarea interpreților de conferință (Konferenzdolmetschen), Licențiat în filologie: Traducere și interpretare (Übersetzen u. Dolmetschen),
Rumänisch (M) (Ü, D), Deutsch (Ü, D), Englisch (Ü, D)

Frau Eva-Maria Keller
B. A. Fachübersetzen (Technik), staatlich geprüfte Übersetzerin und Dolmetscherin, **Deutsch (M) (Ü, D), Englisch (Ü, D)**

Frau Rosalyn Newell
Übersetzerin, **Deutsch (Ü), Englisch (M) (Ü)**

Frau Antje Ritter-Miller
Staatlich geprüfte Übersetzerin,
Deutsch (M) (Ü, §Ü), Polnisch (Ü, §Ü)

Frau Sarah Schneider
Geprüfte Übersetzerin,
Spanisch (Ü, §Ü), Deutsch (M) (Ü, §Ü)

Frau Rachael Torkar
Übersetzerin, **Deutsch (Ü), Englisch (M) (Ü)**

Frau Agata Zinner
Staatlich geprüfte Übersetzerin,
Deutsch (Ü, §Ü), Polnisch (M) (Ü, §Ü)

ANGEBOTE DES LANDESVERBANDES

➜ Seminare

Dolmetschen für Anfänger und Profis
Freitag, 20.09.2019, 10:00 bis 17:00 Uhr
Samstag, 21.09.2019, 10:00 bis 17:00 Uhr
Ort: SORAT Hotel Ambassador, Berlin
Referentin: Annelie Lehnhardt-Hohner, Diplom-Dolmetscherin

Als Übersetzer*in (über)leben – mit welchen zusätzlichen Leistungen kannst du dich auf dem Markt behaupten?
Samstag, 12.10.2019, 14:00 bis 18:00 Uhr
Ort: BDÜ BB Geschäftsstelle, Berlin
Referentin: Diana Bading, Diplom-Übersetzerin

Betriebsverfassungsrecht und EU-Betriebsrat – Rechtsgrundlagen, nicht nur für Konferenzdolmetscher
Samstag, 09.11.2019, 10:00 bis 18:00 Uhr
Ort: SORAT Hotel Ambassador, Berlin
Referenten: Ulf Schmölders, Klaus Wermeyer

Aktuelle und ausführliche Informationen zu den unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten des BDÜ und seiner Landesverbände finden Sie auf **www.seminare.bdue.de**, wo – sofern nicht anders angegeben – auch die Anmeldung für alle Veranstaltungen erfolgt.

ANGEBOTE DES LANDESVERBANDES

➜ Weitere Veranstaltungen

Seminarangebot des Verbands der Konferenzdolmetscher im BDÜ:
English Pronunciation Enhancement for Conference Interpreters Berlin
Samstag, 07.09.2019, 09:30 bis 16:30 Uhr
Sonntag, 08.09.2019, 09:30 bis 16:30 Uhr
Ort: GOLD INN Adrema Hotel, Berlin
Referent: Geoff Lindsey, BA, MA, PhD

➜ Stammtische und Jour fixe

Der **Stammtisch des LV BB** findet monatlich statt. Tag und Ort werden im Vorfeld per E-Mail und auf der Website des Landesverbandes bekannt gegeben (Daumenregel für den Termin: Der Tag, dessen Ziffer mit der des Monats übereinstimmt (1.1., 2.2., 3.3. usw.), sofern dies nicht auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag fällt).

Der **Jour fixe der Dolmetscher*innen in Berlin** findet an **jedem ersten werktäglichen Donnerstag** eines ungeraden Monats **ab 19 Uhr** im **Max & Moritz, Oranienstraße 162** (U Moritzplatz/Kottbusser Tor, Bus M29) statt.

„Legal Dinner“,“, der Stammtisch der Rechtsübersetzer*innen und -dolmetscher*innen, findet in jedem **ungeraden Monat** statt. Jedes zweite Mal wird es nach Möglichkeit kurze Vorträge zu rechtlichen Themen geben. Um Anmeldung wird gebeten.
Kontakt: Christin Dallmann
c.dallmann@dallmann-legal-translations.eu

Spanisch-Stammtisch
Stammtisch **für Übersetzer*innen mit der Arbeitssprache Spanisch**, der etwa alle drei Monate (einmal pro Jahreszeit) in wechselnden spanischen Lokalitäten stattfindet.
Kontakt: Katharina Ganss, katharina@ganss.org

➜ Die Stammtische der Literaturübersetzer*innen

Französisch
Regelmäßige Treffen **am dritten Montag des Monats.** Für Übersetzer*innen, die urheberrechtlich relevante, gedruckte Texte übersetzen.
Anmeldung bei Caroline Gutberlet, mail@cgutberlet.de

Russisch
Am vierten Montag jedes zweiten Monats oder häufiger.
Anmeldung bei Maria Rajer,
maria.rajer@googlemail.com

Polnisch
Der **sztamtysz** trifft sich in der **Buchhandlung buch|bund, Sanderstr. 8, in Berlin-Neukölln** (nahe U-Bahnhof Schönleinstraße).
Anmeldung bei Dorota Stroinska,
dorota.stroinska@web.de

Italienisch
Kontakt: Martina Kempter (Tel. 030 7848213)

Englisch
Übersetzerstudio (Textarbeit Englisch–Deutsch). Jeden **dritten Dienstag im Monat, 20 Uhr, Brotfabrik an der Weißenseer Spitze, Caligariplatz 1, 13086 Berlin**, im Hinterzimmer (Kontakt: Ina Pfitzner, ina.pfitzner@berlin.de). Wir besprechen Auszüge aus Übersetzungen, an denen wir arbeiten (ohne Vorbereitung).

Sprachenübergreifend
Am **vierten Mittwoch des Monats**. Anmeldung bei Dorothea Traupe (post@dorotheatraupe.de), Elke Ranzinger (elke.ranzinger@posteo.de) oder Andreas Förster (a.foerster_berlin@t-online.de). Siehe auch **https://literaturuebersetzer.de/berufspraktisches/kollegialer-austausch/regionale-uebersetzertreffen/**

VERBANDSEXTERNE VERANSTALTUNGEN

Literatur. Literature. أدب. Литература. ספרות. Književnost – in den Sprachen Berlins

Im vergangenen Herbst hatte der Berliner Senat Jahresstipendien ausgeschrieben, die sich ausschließlich an fremdsprachige Berliner Autorinnen und Autoren richteten. Ausgezeichnet wurden von rund 200 Bewerbern die ägyptische Autorin und Performerin Nora Amin, der lettisch-russische Lyriker Dmitri Dragilew, der nigerianische Romancier Elnathan John, die kroatische Schriftstellerin Ivana Sajko, der israelische Erzähler Ron Segal und die amerikanische Dichterin Donna Stonecipher. Sie alle sind der Einladung des LCB gefolgt und werden am 15. August aus ihren works in progress lesen – und zwar nicht nur im Original, sondern auch in deutscher Übersetzung.
https://www.lcb.de/category/veranstaltungen/

Fachtagung:
„DigitaliSIErung: Gründerinnen zwischen Innovation und Wertewandel“

Am 20. September 2019 veranstaltet die bundesweite gründerinnenagentur (bga) diese Fachtagung im Rahmen des Projekts „Frauen unternehmen Zukunft“. Gefördert wird die Tagung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMSFJ), das gleichzeitig auch der Veranstaltungsort ist. Sie richtet sich an alle nationale Expert*innen aus Verbänden, Institutionen, kommunalen Wirtschaftsförderungen und Wirtschaft, die im Bereich der Gründungsbegleitung von Frauen tätig sind. Die Anmeldung erfolgt über die Programmwebsite der Weiberwirtschaft als regionalverantwortlicher Stelle in Berlin:
https://weiberwirtschaft.de/frauenunternehmen-zukunft/

Bühne frei? Frei auf die Bühne – Workshop für Literaturübersetzer*innen zum Hieronymustag 2019

Noch bis zum 25. August 2019 können sich Literaturübersetzer*innen für die Teilnahme an diesem Workshop bewerben, der vom 27. bis 30. September 2019 in der Senfbude Leipzig stattfindet. An vier Tagen wird der Frage nachgegangen: „Wie präsentiere ich meine Übersetzungen – und wie präsentieren sie mich?“. Bei diesem neuartigen Seminar werden gestalttherapeutische Elemente mit dem klassischeren Werkzeugkasten kombiniert. Wer möchte, kann dann am Hieronymustag selbst (30. September) bei Übersetzerlesungen die eigenen Ergebnisse vorstellen. Alle Infos zu Organisation, Dozenten und Teilnahmebedingungen sind auf der Website der Weltlesebühne unter folgendem Link zu finden: **https://weltlesebuehne.de/neues/aktuell-2019.html.**

NACHLESE

Am 8. Mai trafen sich die Redakteurinnen des Rundbriefs mit Petra Lindemann ganz analog in Berlin-Schöneberg, um über die Redaktionsarbeit und die Gestaltung des Mitgliedermagazins zu sprechen. Einige Ergebnisse – etwa beim Design – wurden bereits in dieser Ausgabe umgesetzt. Gemerkt? :-)

Bilderrätsel– Kennen Sie Berlin und Brandenburg?

Erkennen Sie diese Orte? Auch in dieser Ausgabe zeigen wir zwei öffentliche Orte in Berlin und Brandenburg.

Foto: Angelika Welt-Mooney

Wenn Sie die Lösung für eines der Bilder oder beide Bilder kennen, schreiben Sie uns eine E-Mail mit Angabe Ihrer BDÜ-Mitgliedsnummer und Ihres Namens an **bb.rundbrief@bdue.de** *. Auch wenn Sie nur einen Ort erkennen, können Sie teilnehmen. Einsendeschluss ist zum Redaktionsschluss (siehe Seite 2).

Zu gewinnen gibt es je Bild einen Fortbildungsgutschein im Wert von 50,- EUR, der aus dem Fortbildungsangebot des Landesverbands einzulösen ist. Bei mehreren Einsendungen mit richtigen Lösungen werden die Gewinner per Los ermittelt. Wer beide Lösungen kennt, hat zwei Gewinnchancen.

Die Vorstandsmitglieder des LV Berlin-Brandenburg sowie die Rundbriefredaktion sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

*Mit der Einsendung der Lösung per E-Mail erteilen Sie uns die Zustimmung zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zwecks der Gewinnerermittlung und der Kommunikation mit Ihnen, falls Sie gewonnen haben.

---

*Gewinnerinnen der letzten Ausgabe: Einen Fortbildungsgutschein im Wert von je 50,- EUR haben **Birgit Nakielski** für das Bild des Tierheims Berlin in Falkenberg und **Tamara Schreyer** für das Bild des Kanals im Spreewald (Brandenburg) gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!*

Foto: Jan Wortmann